

Evangelium vom 4. Fastensonntag, Lesejahr A

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit 1 sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. 2 Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? 3 Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? 3 Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. 4 Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. 6 Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen 7 und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schilóach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. 8 Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? 9 Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. 10 Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? 11 Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. 12 Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. 13 Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. 14 Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. 15 Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. 16 Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. 17 Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet. 18 Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten 19 und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht? 20 Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. 21 Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen! 22 Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. 23 Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst! 24 Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. 25 Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. 26 Sie fragten ihn: Was hat er mit

*dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? 27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? 28 Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. 29 Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. 30 Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. 31 Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. 32 Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. 33 Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. 34 Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. 35 Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? 36 Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? 37 Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. 38 Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder. 39 Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden. 40 Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? 41 Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Lob sei Dir, Christus.*

Predigt 4. Fastensonntag 2020

Eine ganze Weile haben wir uns nun darüber aufgeregt, dass eine kleine Gruppe sich partout nicht an die Mahnungen halten will, jetzt doch bitte zuhause zu bleiben. Wenn man die Bilder aus Italien und Spanien sieht, die Massen an Särgen mit den infizierten Leichen, die sofort und ohne Angehörige verbrannt und beerdigt werden müssen – wer die Meldungen hört, dass auch bei den Geheilten Schäden an der Lunge zurückbleiben – wer sieht, wie steil die Kurve der Infizierten nach oben geht – und wer dann dennoch die Gefahr leugnet, dem ist nicht mehr zu helfen.

Alle Diskussion bringt nun nichts mehr. Noch mehr Beweise werden diese Menschen auch nicht überzeugen. Sie gehören zu den sogenannten 16 Prozent, die sich beständig jeglicher Veränderung verweigern (Laggards).

Unternehmer kennen diese Zahlen. Wenn Veränderungen anstehen, notwendige Veränderungen, dann gibt es eine kleine Avantgarde, die vorangeht (Innovators), es gibt eine kleine Gruppe, die sofort begeistert

ist (Early Adopters), dann eine erste größere Gruppe, die guten Willens ist und mitgeht (Early Majority), es gibt eine nächste große Gruppe, die erst noch überzeugt werden will, aber dann mitmacht (Late Majority). Und dann gibt es diese 16 von 100 %, die sich immer verweigern werden (Laggards) und immer wieder zum Teil hanebüchene Argumente gegen Reform oder Veränderung und Neuerung vorbringen werden, egal wie einsichtig und nötig die Veränderungen auch sind.

Für die ist das Evangelium heute aufgeschrieben worden.

Jesus hat mit Vollmacht einen Blinden geheilt. Aber nicht ganz gesetzeskonform. Die Heilung geschah am Sabbath. Durch Gottes Kraft. Was ja nicht geht, weil Gott ja am Sabbath ruht, so das Alte, Bekannte. Da kann er ja nicht heilen.

So gerät also das Denksystem der Pharisäer aus dem Ruder. Was Angst macht. Und deshalb argumentieren sie mit dem Geheilten auf fast absurde Weise. Zunächst wird Jesus zum Teufel erklärt, also der Heiler schlecht gemacht. Dann wird dem Geheilten unterstellt, er sei gar nicht wirklich blind gewesen, sondern hätte nur so getan. Deshalb versucht man, die Eltern zu einer Falschaussage zu bestechen. Aber es bleibt, wie es ist. Der Geheilte sagt zurecht: Wenn Jesus nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Damit haben die Pharisäer keine Argumente mehr und schmeißen schließlich den Geheilten raus.

Sie gehören zu den 16 Prozent, die das Neue, das Jesus bringt, Heilung am Sabbat, einfach nicht wahrhaben wollen. Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Sie sind so tragische Figuren wie Erich Honecker beim Besuch Gorbatschows 1989 mit seinem Spruch von dem Sozialismus in seinem Lauf, den weder Ochs noch Esel aufhalten werden. Er hat sich mächtig geirrt.

Das erinnert mich in unserer Zeit an so manchen stramm Konservativen, der sich jeglicher Neuerung verweigert. Und es ist eine Mahnung an uns, zu schauen, ob auch wir blind sind für das Neue, das sich tut, und die Notwendigkeiten, die umzusetzen sind, und stattdessen lieber beim Gewohnten bleiben, weil wir im Gewohnten unseren Stand haben.

Der Literaturnobelpreisträger Elias Canetti beschreibt in seinem Buch „Der Ohrenzeuge“ 50 Charaktere, unter anderem auch den Gottprotz. Ich zitiere: „Der Gottprotz muß sich nie fragen, was richtig ist. Er schlägt es nach im Buch der Bücher. Da findet er alles, was er braucht. da hat er eine Rückenstütze. Da lehnt er sich beflissen und kräftig an. Was immer

er unternehmen will, Gott unterschreibt es... Er kennt die Dummheit der Menschen und bedauert sie...Er protzt mit seiner Gnade, zu Gott zu gehören, im Besitz der Wahrheit zu sein, es besser zu wissen als die anderen.“¹

Lange vor Canetti beschreibt Bernhard von Clairvaux diesen Menschentyp so: „Es sind Menschen, die meinen, dank ihrer Verdienste das Licht der Gerechtigkeit in sich zu haben. Sie sind von Stolz aufgebläht und ihre besondere Krankheit hindert sie, den Arzt aufzusuchen, der sie hätte heilen können. Nichts ist schlimmer als diese Art der Illusionen über sich“, meint Bernhard.²

Der Appell des Evangeliums heute also ist: Nimm Dich in acht vor geistlicher Sättigkeit. Bleib kritisch Dir selbst gegenüber.

Jede Führungskraft weiß, dass sie blinde Flecken hat. Und jede starke Führungspersönlichkeit schaut zu, sich regelmäßig eine ehrliche Rückmeldung geben zu lassen, sei es durch Supervision, sei es durch das eigene Team (wenn das möglich ist).

Ich rechne es unseren Politikern hoch an, dass sie nicht – so wie etwas in Brasilien – die Lage total leugnen, und sich besserwisserisch hinstellen und tausenden Menschen demonstrativ die Hände schütteln trotz Corona.³ Jesus sagt: Diese Menschen sprechen sich selbst das Urteil.

Die 16% wird man nicht bekehren. Auch wenn wir jetzt eine Ausgangssperre befürchten, es wird immer 16% geben, die das ignorieren werden.

Es wird auch immer 16% geben, die in einem Unternehmen ein Mitgehen verweigern.

Es wird auch immer 16% geben, die sich allen Reformen in der Kirche und seien sie noch so vom Heiligen Geist inspiriert, widersetzen werden – selbst kleinsten Veränderungen im Gemeindeleben. Ich rede hier nicht von denen, die zunächst nicht wollen, aber dann dennoch sich auf den Weg machen. Ich rede von den Totalverweigerern.

¹ Elias Canetti, Der Ohrenzeuge. Fünfzig Charaktere. Fischer Verlag.

² Zitiert nach dem Jesus-Buch von Klaus Berger. Pattloch Verlag.

³ <https://www.tagesspiegel.de/politik/brasilien-und-die-coronakrise-warum-praesident-bolsonaro-das-problem-ist/25649870.html>

Jesus ist hier ein kluger Herr, der sich von diesen 16% nicht beeindrucken lässt. Er lässt sie links liegen. Er lässt sie gehen.

Damit die Herde eine Zukunft hat.

Amen.

(Johannes Kleene)